4169 12.02.1930 Hü

A:

T: Luxemburger Volkskunde von Prof. Jos. Hess : Besprechung

FEBR. 20

Abreißkalender

Mein Buchhändler, bei dem man so fein ungestört stundenlang bouquinieren kann, legt immer das jeweils Neueste und Interessanteste in seinem Laden haufenweise gleich vorn auf den Mitteltisch, so daß die eintretenden Kunden sofort darauf stoßen und nicht daran vorbeikönnen, ohne das Buch oder die Bücher in die Hand zu nehmen und darin zu blättern.

In diesen Tagen ist das Buch die „Luxemburger Volkskunde" von Prof. Jos. Heß.

Ich möchte es damit machen, wie mein Buchhändler: Es vor Dir, lieber Leser, auftürmen, damit Du nicht daran vorbeikommst.

In seinem Vorwort sagt der Verfasser bescheiden, aber klar, das Wesentliche darüber aus: daß es „ein Anfang, kein Abschluß ist". Und „es gilt zu retten, was noch zu retten ist".

Das hat er getan. Was in diesem Buch zusammengetragen, „eingedämmelt" und zumal übersichtlich geordnet ist, das ist die Frucht einer Arbeit, von deren ungeheuerm Umfang man einen Begriff bekommt, wenn man sich durch den Stoff hindurchzubohren versucht.

Professor Heß hat klugerweise von Dr. A. Wrede den oft bewährten Rahmen zu seiner Arbeit übernommen. Und dann hat er auf dem weiten Wissensgebiet der Volkskunde im Schweiße seines Angesichts eine Ernte gehalten, mit der er seinem Land ein unschätzbares Geschenk macht.

Er steckt als Bauernsproß mit seinem Erinnern und Empfinden mitten in dem Erdreich, aus dem unsere Heimatkultur seit Jahrtausenden gewachsen ist. Alle diese dürftigen, verstümmelten Silhouetten, die als Schatten aus der Vergangenheit in die Gegenwart hereinspielen, sind ihm als Stücke seiner Kindheit lieb und teuer, wie all denen, die in der Dorfstille für die farbige Dramatik oder traute Stimmung dieser alten Bräuche dankbar waren. Damals waren sie uns gegenwärtige Steigerung des Lebensgefühls, heute sind sie uns wie durchscheinend verhängte Fenster auf eine Vergangenheit, mit der wir uns um so verbundener fühlen, je klarer uns zum Bewußtsein kommt, daß wir in unserm ganzen Wesen mit ihr solidarisch sind und sein müssen, um nicht zwischen den andern in der Luft zu hängen.

Jos. Heß nennt mit Anerkennung die Männer, die vor ihm schon Steine zu seinem Bau zusammengetragen haben: die Peter Klein, Gredt, Hardt, Dicks, Karl Mersch, J. N. Moes. Durch welche Berge von einschlägiger Literatur er außerdem sich muß durchgearbeitet haben, kann man am deutlichsten aus den Anmerkungen zum Text ermessen. Aber da steht von der ersten bis zur letzten Seite kein überflüssiges Wort. Die Sprache ist von einer Konzentriertheit, für die der Leser aufrichtig dankbar ist. Der Stoff ist gewissermaßen eingedickt. Darum liest sich alles so angenehm, so ganz ohne das Gefühl, daß man dabei Zeit vergeudet.

Dies Buch gehört in das Regal, in das unsere wertvollsten Werke gehören: Regesten, Weistümer, Kulturgeschichte u. a. m. Es wird später mit Gold aufgewogen werden. Denn es ist in seiner Art ein Standard-Werk. Es hat seine Mängel. Der Verfasser geht über dies und jenes Spezialgebiet, das ihm nicht in den Tiefen vertraut ist, mit oberflächlichen Feststellungen und Urteilen hinweg. Seine ethymologischen Deutungen zum Beispiel sind vielfach unrichtig oder zweifelhaft, manche schiefe und unvollständige Darstellung wäre zu berichtigen und zu ergänzen, aber das sind unwesentliche Schönheitsfehler, die in folgenden Auflagen leicht zu beseitigen sein werden. Die Hauptsache ist erreicht. Unser Bestand an volkskundlichen Schätzen ist endlich so umfassend sichergestellt, wie man es kaum zu hoffen gewagt hatte. Der Stoff ist übersichtlich in folgende Kapitel eingeordnet: Inhalt, Alter und Umfang des Begriffes Luxemburg. — Siedlungs-, Stammes- und Ortsnamenkunde. — Dorf und Haus, Feld und Wald. — Die Tracht der Alten. — Volksschlag und Geistesentwicklung. — Religion und Aberglaube. — Sprache und Dichtung. — Sitten und Bräuche, mit der Untereinteilung: 1) Stufen und Zeiten des Lebens; 2) Arbeit und Alltag; 3) Zeiten und Feste.

Wer als Luxemburger dies Buch liest — und alle sollten es lesen! — wird sich sowohl seiner Eigenart, wie seiner Verbundenheit nach außen bewußter. Er lebt die Zeiten wieder durch, an die das Andenken in ihm schon am Verlöschen ist, er fühlt sich in seiner Persönlichkeit und seinem Selbstbewußtsein merkwürdig gestärkt. Denn Erinnerung ist Stärke, ist Besitz.

Die „Luxemburger Volkskunde" soll in jedem Haus zur Profanbibel der Heimat werden.

Neuerodi 12.2.1930